

Gottesdienst

zum Sonntag Trinitatis

am 7. Juni 2020



Lied- und Textblatt zum Mitnehmen

Mitfeiern unter:

www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn – G: der Himmel und Erde
gemacht hat.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Sonntag „Trinitatis“.
Danken möchte ich herzlich Nils Kuppe an der Orgel und Helena
Schlendermann vom Uni-Chor, die für uns musizieren werden.

Lied: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank **EG 451, 1-3.5**



1. Mein erst Ge-fühl sei Preis und Dank, er-heb ihn, mei - ne See-le!



Der Herr hört dei - nen Lob - ge - sang, lob - sing ihm, mei - ne See - le!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht / lag ich und schlief in
Frieden.

Wer schafft die Sicherheit der Nacht / und Ruhe für die Müden?

3. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben; / du
bist es, der es uns erhält / und mir's jetzt neu gegeben.

5. Lass deinen Segen auf mir ruhn, / mich deine Wege wallen, / und
lehre du mich selber tun / nach deinem Wohlgefallen.

Ich bete mit Worten aus

Psalm 113,

dem Wochenpsalm (**EG 745**):

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des Herrn,
lobet den Namen des Herrn!

Gelobt sei der Name des Herrn
von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des Herrn!

Der Herr ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Wer ist wie der Herr, unser Gott,
im Himmel und auf Erden?

Der oben thront in der Höhe,
der herniederschaut in die Tiefe,
der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,
dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;
der die Unfruchtbare im Hause zu Ehren bringt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird.

Halleluja!

Amen

Lasst uns beten:

Gott, „vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang Dich loben“
– nicht immer fällt uns das leicht in diesen Zeiten. Wir bitten Dich:
Stärke unseren Glauben durch Deinen Geist! Hilf uns vertrauen!
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren
Menschenbruder und Herrn, der mit Dir im Heiligen Geist unter uns
lebt und wirkt in Ewigkeit.

Amen.

Liedsolo: Brunn allen Heils **EG 140, 1-2.5**

1. Brunn al-les Heils, dich eh-ren wir und öff-nen un-tern Mund vor dir;
aus dei-ner Gott-heit Hei-lig-tum dein ho-her Se-gen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, / er segne uns nach Seel und Leib, / und uns behüte seine Macht / vor allem Übel Tag und Nacht.

5. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, / o Segensbrunn, der ewig fließt: / durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, / mach uns deins Lobs und Segens voll!

Predigt/Ansprache

(zu 4. Mose 6, 24-26)

Liebe Gemeinde! Liebe Mitchristen/innen!

„Möge die Macht mit dir sein!“ – Das ist wohl einer der berühmtesten Sätze der Filmgeschichte. „Möge die Macht mit dir sein!“ Star Wars-Fans – und nicht nur denen – schlägt das Herz höher bei diesen Worten.

Ich bin kein Star Wars -Fan muss ich gestehen, aber auch mir ist natürlich der Satz bekannt. Und Bilder und Figuren dieses Kinoweltraummärchens in mittlerweile 9 Teilen hat jede/r schon gesehen – und entweder „Feuer gefangen“ oder irritiert den Kopf

geschüttelt. In einer internationalen seriösen Umfrage haben kürzlich immerhin fast eine halbe Million Menschen angegeben, dass sie Mitglied der Jedi-Religion seien, die es offiziell gar nicht gibt. Besonders jüngere Menschen, die oft einen ganz religionslosen Hintergrund haben, finden in der Star-Wars-Saga eine Sprache für ihre Ahnung, dass da noch mehr sein muss als das, was sie vor Augen haben; dass da einer/etwas sein muss, dass über ihnen wacht. Und genau davon spricht das Filmzitat: „Möge die Macht mit dir sein!“

Der weise Jedi-Ritter Obi-Wan-Kenobi gibt diesen Satz dem jungen Filmhelden Luke Skywalker mit auf seinen langen Weg durchs Universum zu sich selbst. Es ist eine Art „Segensspruch“, der ihm verheißen soll, dass die Macht des Guten ihn begleiten möge auf all den gefährlichen Wegen, die ihm bevorstehen.

Ein ganz ähnlicher Satz, nun aber 2 ½ tausend Jahre älter als das Star-Wars-Märchen, ist uns heute als Predigttext vorgeschlagen.

Es ist der sogenannte „Aaronitische Segen“ aus dem 4. Buch Mose, im 6. Kapitel:(22) Und der Herr redete mit Mose und sprach: (23)Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: (24) **Der Herr segne dich und behüte dich; (25) der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; (26) der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.** (27) So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Liebe Gemeinde!

Ein guter Freund, der ebenfalls Pfarrer war, erzählte mir einmal von einem für ihn sehr peinlichen Moment, wie er sagte. Er habe Gottesdienst mit seiner Gemeinde gefeiert und sei dann am Ende zur Kirchentür gegangen, um die Menschen zu verabschieden. Aber die wären alle sitzen geblieben. Nach einer Zeit sei die Küsterin raus zu

ihm gekommen und habe lächelnd gesagt: „Herr Pfarrer, Sie haben den Segen vergessen – und ohne den wollen Sie uns doch sicher nicht gehen lassen!“ Mein Freund drehte sich mit leicht gerötetem Kopf um, ging zurück zum Altar, breitete die Arme aus, sprach den Segen – und so erzählte er – er hätte kaum je im Gottesdienst in so viele freundlich nickende Gesichter gesehen.

Der „Segen“ hat für ganz viele Menschen einen hohen Wert. Er steht zwar im Ablauf am Ende des Gottesdienstes, für viele aber ist er der Höhepunkt.

Wann er genau in der Fassung, wie er hier im 4. Buch Mose steht, aufgeschrieben worden ist, ist in der Forschung noch nicht abschließend geklärt. Man geht aber davon aus, dass die Worte erst sehr spät im Laufe des Werdens der hebräischen Bibel aufgeschrieben worden sind. Ursprünglich wurden sie nur gesprochen. Und zwar von den Priestern, die sich in der Nachfolge Aarons, dem Bruder des Mose, sahen.

Der Predigttext jedenfalls stellt es so dar, dass dem Mose offenbart wird, er soll seinem Bruder Aaron, dem Erzvater aller künftigen Priester Israels, und seinen Söhnen den Auftrag geben, das Volk Israel eben mit diesen Worten zu segnen.

Dieser – wie er deshalb heißt – „aaronitische Segen“ wird bis heute im Judentum als einer der heiligsten Texte der Tora angesehen und bildet von daher auch einen der Höhepunkte im jüdischen Gottesdienst. Auch in dieser hohen Wertigkeit verbindet uns dieser Segen mit dem Volk, dem er ursprünglich und bis heute zuallererst gilt. Der „aaronitische“ Segen macht deutlich, wo die Wurzeln unseres Glaubens liegen – nämlich im Judentum. Sich das bewusst zu machen ist wichtig in einer Zeit, in der antisemitisches Gedankengut wieder vermehrt von sich reden macht.

Wie kommt dieser Segen in unseren christlichen Gottesdienst? -

Ausgerechnet Martin Luther hat ihn in den evangelischen Gottesdienst hineingeholt und ihm **die** Position gegeben, die er noch heute bei uns einnimmt. „Ausgerechnet“ sage ich, weil Luther ja leider auch durch manch judenfeindlichen Satz von sich reden gemacht hat, über den man als Christ heute nur den Kopf schütteln kann. Aber „gerade“ dieser Luther hat eben auch um die Wichtigkeit des Segens für das Glaubensleben gewusst. Für Luther ist der Segen, so schreibt er in seiner unverkennbaren Art, „die ganze Theologie auf einen Haufen“.

Liebe Gemeinde!

Was bedeutet diese „ganze Theologie auf einen Haufen“ nun? Worum geht es beim Segen?„

Gott segne dich und behüte dich!“

Wer das hört und in sich aufnimmt, glaubt daran, dass das Leben und seine Wege nicht allein in seiner Macht stehen, dass nicht alles beherrschbar ist und man selbst auch nicht für alles verantwortlich ist. Der sich das sagen lässt, vertraut darauf, dass es eine Macht gibt, die das eigene Leben im Blick hat – wie ein „Hirte seine Herde“, um es in einem anderen biblischen Bild zu sagen.

„Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir!“

Der sich das sagen lässt, glaubt daran, dass Gottes Licht unter denen, die an ihn glauben aufleuchtet, so wie die Sonne am Morgen die Dunkelheit der Nacht vertreibt und das Leben sichtbar macht. Und er glaubt daran, dass dieses Licht Gottes uns erfüllt und den Weg zeigt, der zu einem besseren, gerechteren Leben untereinander führt, in Verbundenheit mit Gott. Ganz im Sinne vieler Sätze der Bibel, die vom Licht Gottes sprechen, wie bsw. Jesajas Worte: „Mach dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt.“

„Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.“

Der sich das sagen lässt, glaubt daran, dass Gott sich ihm/ihr

zuwendet und damit sein/ihr Leben im Raum, in der Nähe Gottes gelebt wird. Das schafft eine Gelassenheit, die wir gerade in diesen Zeiten bitter nötig haben, die so aufgeputscht sind. In denen es bis in unsere Familien und Gemeinden hinein ein Gegeneinander darüber gibt, wie man der Corona-Situation am besten begegnet, wie man am besten mit der Bedrohung und Unsicherheit umgeht, die sie auslöst. Der Segen erinnert mich jedenfalls daran, dass ich nicht immer selbst was machen muss, in Aktion treten muss, sondern auch abwarten kann und geschehen lassen darf, mich zurücknehmen darf und darauf vertrauen kann, dass da noch ein Größerer mit im Spiel ist, der es gut mit mir und dem Nächsten meint. Und der Glaube, dass Gottes Segen gerade auch dem gilt, dessen Ansicht ich nicht oder nur zum kleinen Teil verstehe, hilft mir vielleicht dabei, immer mal wieder etwas weniger rechthaberisch und dafür eine Spur toleranter zu werden.

Insofern hat Luther ganz recht, wenn er sagt, der Segen „ist die ganze Theologie auf einen Haufen“. Denn im Segen spiegelt sich der Glaube, dass das eigene Leben und das der Nächsten aufgehoben sind. Beweisbar ist das nicht, im besten Falle bewahrheitet sich dieses Vertrauen im Blick zurück: Wenn ich die Wege meines Lebens betrachte, kann ich für mich persönlich erkennen, wie ich geführt, geleitet wurde dorthin, wo ich jetzt bin – Umwege gabs und ich bin manches Mal gefallen, aber bin doch auch zumeist wieder aufgestanden und weitergegangen bis dahin, wo es gut für mich oder zumindest besser war.

Liebe Gemeinde!

„Möge die Macht mit dir sein!“ An den ‚Segens-spruch‘, mit dem im Weltraummärchen der junge Luke Skywalker auf seinen Weg geschickt wird, wird der Filmheld sich immer wieder erinnern und er wird ihm helfen, das zu werden, was er tief in sich drin ist. Für die (hoffentlich bald sich wieder öffnenden) Kinokassen und v.a. die Filmproduzenten wird die Selbstfindung des Filmhelden natürlich

hinausgezögert, damit die Einnahmen noch lange fließen. Manchen Star-Wars-Fan wird dieser Satz daran erinnern, wie verbunden er mit dem Star Wars Universum ist. Das ist in Ordnung.

Und doch halte ich mich lieber an den Segensspruch, der uns sonntäglich am Ende des Gottesdienstes zugesprochen wird. Gottes Segen soll uns durch die Woche geleiten, das kostet mich nur das Vertrauen darauf, dass er wirkt, was er zusagt. Im Rückblick auf die Tage bislang haben das Glaubende immer wieder so erfahren und werden es weiter so erleben. Und deshalb lasse ich mir den Segen gerne zusprechen und spreche ihn Anderen gerne zu. Auch heute wieder.

„Möge also SEINE Macht mit uns sein!“ - Amen.

Liedsolo: Segne und behüte (**EG 562, 1-3**)



1. Seg - ne und be - hü - te uns durch dei - ne Gü - te,
Herr, er - heb dein An - ge - sicht ü - ber uns und gib uns Licht.

2. Schenk uns deinen Frieden / alle Tag hienieden, / gib uns deinen guten Geist, / der uns stets zu Christus weist.

3. Amen, Amen, Amen. / Lobet all' den Namen / unsers Herren Jesus Christ, / der der Erst' und Letzte ist.

Fürbittengebet:

Gott, Dein Segen ist mit uns gewesen an all den Tagen unseres Lebens bisher. Manchmal haben wir das kaum gespürt, manchmal ganz deutlich! Wir danken Dir dafür!

Wir bitten Dich, dass Du Deinen Segen auch weiter mit uns gehen lässt auf all den Wegen, die noch vor uns liegen, und durch alle Wirrnisse, die noch kommen werden.

Wir rufen: **Gott, erbarme dich!**

Gerade in diesen Zeiten brauchen wir Deine Nähe und Deine Begleitung, damit uns der Mut nicht verlässt, damit wir weise und besonnen handeln, damit wir einander sein lassen und tolerieren können, wenn eine/r anders denkt und fühlt als wir selbst es tun.

Wir rufen: **Gott, erbarme dich!**

Gott, die Nachrichten und Bilder der vergangenen Tage gehen mit uns auch in die neue Woche. Wir legen sie in Deine Hände und befehlen sie unserer Achtsamkeit. Stellvertretend nennen wir nur:

die bürgerkriegsähnlichen Unruhen in den USA; das große Konjunkturpaket der deutschen Bundesregierung; der Wechsel des Eigentümers unseres Universitätsklinikums;

.....
.....

Was jede/n ganz persönlich beschäftigt, sagen wir Dir in der Stille:

- stilles Gebet -

Alles fassen wir zusammen in den Worten, die wir von Dir selbst haben und beten gemeinsam weiter:

Vater unser im Himmel/
Geheiligt werde dein Name/
dein Reich komme/dein Wille geschehe/
wie im Himmel so auf Erden./
Unser tägliches Brot gib uns heute/
und vergib uns unsere Schuld/wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern/
und führe uns nicht in Versuchung/
sondern erlöse uns von dem Bösen/
denn dein ist das Reich und die Kraft/
und die Herrlichkeit/
in Ewigkeit./
Amen.

Segen:

Gott segne dich und behüte dich.
Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.

Gemeinde: **Amen**

Lied (Solo)/Musik:

„Höre, Israel“

(aus F. Mendelssohn-Bartholdy: Elias)

Es wirken mit:

Pfr. Achim Ludwig: Liturgie und Predigt

Nils Kuppe: Orgel

Helene Schlendermann, Uni-Chor: Gesang

Nils Hahmann Düringer: Tontechnik

Christian Lademann: Bildtechnik und Schnitt

Bernhard Dietrich: Satz und Druck

Der Gottesdienst kann online gehört und mitgefeiert werden ab dem
7.6.2020 um 8 Uhr auf der Webseite:

www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste/